Thorner Presse.

CIVITAS THORUN

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 7. | Sonnabend den 9. Januar 1886. | III. Jahrg.

Ueber die Aussichten des Branntweinmonopols

äußert sich der freikonservative Abgeordnete Dr. Delbrück in den „Preußischen Jahrbüchern“ dahin: „Ob die Freisinnigen wirklich so ausnahmslos dagegen sein werden, wie ihre Presse glauben macht, möchte doch zweifelhaft erscheinen. Die Vortheile des Planes sind zu einleuchtend und großartig, als daß nicht einer oder der andere frühere Sezessionist sie einsehen sollte. Die Entscheidung aber liegt beim Zentrum: es steht einander gegenüber das Fraktionsinteresse, welches die politische finanzielle Stärkung der Reichsgewalt zu bekämpfen gebietet und das agrarische Interesse mehrerer Landestheile, namentlich Schlesiens und Posens, und vermuthlich auch der Süddeutschen. Je günstiger die Bedingungen sind, welche das Gesetz den Brennern bietet, desto schwieriger wird es Windhorst sein, seine Getreuen zusammenzuhalten. Sollte etwa das Monopol der Keil werden, der bestimmt ist, in das Zentrum eingetrieben zu werden, um es zu zersprengen? Man vergegenwärtige sich die Ereignisse der letzten Wochen. Unausgesetzt hatte der Kanzler heftige Streitigkeiten mit dem Zentrum auszufechten. In derselben Zeit wurde dem Papst das Vertrauen erwiesen, ihn als Schiedsrichter zwischen Spanien und Deutschland anzurufen. Dem Zentrum und namentlich seinem Führer, wurde der Vorwurf gemacht, daß es den Kulturkampf absichtlich verlängere, die Wunden, die sich sonst schließen würden, offenhalte. Gleichzeitig wurde daran erinnert, daß die Regierung schon mehrfach nahe daran gewesen sei, mit dem Papst ein Abkommen zu treffen. Auf das Allerschärfste wurde die Missionssache im Reichstage ausgefochten; vom Papst aber erfuhr man, daß er darüber anders denke, als das Zentrum. Wie? wenn nun wirklich in der nächsten Zeit ein Abkommen mit dem Papst erfolgte, welches den Kulturkampf noch weiter reduzirt, und in demselben Augenblick ein Drittel der Mitglieder des Zentrums vor die Frage gestellt wird: was stellt ihr jetzt höher: das Interesse eurer Landschaft oder den Gehorsam gegen Windhorst? Was ist denn der Grund des Gehorsams gegen Windhorst, wenn nicht die Nothwendigkeit der Disziplin im Kirchenkampf, und dieser neigt sich seinem Ende. Nun ziehe man noch die anderweitigen Hülfstruppen des Monopols in Betracht. Da ist in erster Linie das ethische Interesse der Bekämpfung der Branntweinpest. Wenn gewisse andere Andeutungen richtig sind, so wird beabsichtigt, die Kummunen an dem Ertrage direkt zu betheiligen. Ob diese Maßregel unbedingt wünschenswerth ist, mag dahin gestellt bleiben, jedenfalls würde dieselbe abermals dem Monopol einen gewaltigen Bundesgenossen gewinnen. Als dritten Bundesgenossen dürfte man vielleicht die Furcht vor dem Tabaksmonopol bezeichnen. Denn es ist einleuchtend, daß es keine bessere Schutzwehr gegen das Tabaksmonopol giebt, als die Einführung eines anderen Monopols, aus dem einfachen Grunde, weil das eine das andere überflüssig macht. Aus dem Spiritusmonopol ist mit Leichtigkeit, wenn es einmal besteht, so viel Geld zu ziehen, daß man auf sehr lange Zeit an andere Steuern, und ganz besonders an so gewaltige, wie ein zweites Monopol, gar nicht zu denken braucht. Faßt man das Alles zusammen, so scheinen die Chancen für Windhorst so schlecht zu stehen, daß man fragen möchte, weshalb er nicht von vornherein dem Kampfe ausgewichen ist und gegen irgend welche andere Konzession das Monopol acceptirt hat. Rechtliche Gründe können ihn daran nicht gehindert haben. Da das Zentrum die Altersversicherung auf dem Programm hat, so muß es doch ohnehin früher oder später einmal eine große Steuer bewilligen, und sicherlich findet es nie eine bessere, die zugleich so viele Interessen fördert, so wenige verletzt. Aber freilich, die Stellung der Fraktion in unserem parlamentarischen Leben, damit die Stellung ihres Führers, wird nach Annahme des Monopols eine andere werden, als sie bisher war. Die Stärkung, welche die Regierungsgewalt durch das Monopol empfängt, ist ungeheuer und in demselben Maße sinkt der Einfluß der Fraktionsführer. Das könnte für Windhorst wohl ein Grund sein, sich dem Monopol zu widersetzen. Vielleicht fühlt der Kanzler sich auch seines Sieges so sicher, daß er absichtlich jede Konzession verschmäht und den Kampf provozirt hat. Jedenfalls hat Windhorst ihn aufgenommen.“

Politische Tagesschau.

In der Oppositionspresse wird der **Erlaß des Kaisers** an den Reichskanzler, worin die Anerkennung über die sachgemäße und sichere Leitung der **Postverwaltung** ausgesprochen ist, zum Gegenstande gehässiger Insinuationen gemacht, indem an die Auseinandersetzung erinnert wird, die der Abgeordnete Gamp mit dem Staatssekretär Dr. v. Stephan hatte. In dem Erlasse soll eine „Abfuhr“ des Herrn Gamp, ja selbst des Reichskanzlers liegen, da der Abgeordnete Gamp bekanntlich dem Handelsministerium angehört, dem der Reichskanzler vorsteht. Der Abgeordnete Gamp hat einmal im Reichstage nur von seinem Rechte als Abgeordneter Gebrauch gemacht und zum Andern hat er nicht die Postverwaltung als solche angegriffen, sondern nur Anträge auf Abstriche bei dem Extraordinarium der Postverwaltung angekündigt. Der Kaiserliche Erlaß ist anläßlich der vorgelegten Berichte über die Ergebnisse der Reichspost- und Telegraphenverwaltung während der Etatsjahre 1882/84 erfolgt. Auch in früheren Fällen hat der Kaiser nach Vorlegung der Berichte über die Verwaltungsergebnisse seine Anerkennung in der Form eines Erlasses bekundet. Daß diese Erlasse an den Reichskanzler gerichtet werden, ist einfach konstitutionell. Die erwähnten Insinuationen sind hiernach ohne jeden Anhalt.

In demselben Augenblicke, in welchem der Reichstag den zweiten Theil seiner Session wieder aufnehmen will, taucht in verschiedenen Korrespondenzen von neuem die Meldung auf, daß die Erneuerung des **Militär-Septennats** doch noch in diesem Jahre beim Reichstag eingebracht werden würde. Trotz der Wiederholung ist, wie die „Kreuzztg“ versichert, aber die Mittheilung nicht weniger unzutreffend als früher. Es mag nur nochmals daran erinnert werden, daß man bei der zu entwerfenden Vorlage die Resultate der Volkszählung von 1885 berücksichtigen will; es bedarf keiner Erklärung, daß das für die laufende Session nicht mehr möglich ist.

Die von Herrn Eugen Richter gegründete und von ihm geleitete „Freisinnige Zeitung“ hat folgendes **Reklamecirkular** in Umlauf gesetzt: „Sehr geehrter Herr! Für und gegen das Branntweinmonopol ist der Kampf entbrannt und wird sich im neuen Jahre noch weiter steigern. Wie sich jetzt herausstellt, soll das Branntweinmonopol sich nicht nur auf die Branntweinproduktion, sondern auch auf den Branntweinbetrieb erstrecken. Es sollen also mit den Destillationen auch die Schankstätten verstaatlicht werden und in Monopolregie übergehen. **Auf Veranlassung des Herrn Großdestillateur Max Schulz** erlauben wir uns, Sie ganz ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß alle auf das Monopolprojekt bezüglichen Nachrichten aus dem Reichstag, aus der Presse und aus Versammlungen wie bisher auch künftig am ausführlichsten und vollständigsten wiedergegeben werden in der „Freisinnigen Zeitung.“ — Zugleich eignet sich die „Freisinnige Zeitung“ auch wegen ihres sonstigen interessanten politischen und unpolitischen Inhalts, sowie wegen ihrer gemeinverständlichen und knappen Sprache zum Auflegen in allen öffentlichen Lokalen. Man abonnirt auf dieselbe u. s. w.“ — Herr Richter ist ein großer Mann; er versteht es vortrefflich aus seinem Blech — Gold zu machen. Wir zweifeln nicht, daß er Geschäfte machen wird; wer auf die Dummheit spekulirt, fährt immer gut.

Die „Köln. Ztg.“ bringt nachstehende kolonialpolitische Mittheilungen: Dr. Büttner, soeben aus Südwestafrika zurückgekehrt, hat **Schutzverträge** überbracht, die seitens des deutschen Reiches mit mehreren Häuptlingen zwischen **Oranjefluß** und **Kap Frio** abgeschlossen sind. Die Häuptlinge unterstellen sich nur deutschem Schutze und deutscher Freundschaft und verpflichten sich, deutsche Unternehmungen nach Kräften zu fördern. Wichtig sind namentlich die Verträge mit dem Maharero und dem Häuptling des rothen Volkes, dessen Gebiet sich weit in die Kalahariwüste erstreckt. Ueber die mit Frankreich erzielte Verständigung verlautet, daß Deutschland auf die Oberhoheit über die von Herrn Collin-Stuttgart erworbenen Ländereien am Dubrekafluß verzichtet, aber unter Wahrung der Collinschen Privatrechte; daß Frankreich hingegen die Oberhoheit Deutschlands über das Togoland (einschließlich Kleinpopo, ausschließlich Großpopo), ferner über Batanga oder das südliche Kamerunland bis zum Rio del Campo anerkannt habe, so daß für diese beiden Gebiete die Küstenstrecken nunmehr unbestritten sind. Ueber all diese Verhandlungen wird dem Reichstag demnächst Mittheilung gemacht werden; auch soll das Weißbuch über den Karolinenstreit baldigst zur Ausgabe gelangen.

Italien ist bei der Annexion Massowahs auf den Widerspruch der Türkei gestoßen, die gegen die Einsetzung einer italienischen Civilgewalt dortselbst protestirt. Da sie dem Proteste aber keinen wirksamen Nachdruck zu verleihen vermag, so wird dieser Protest ebenso wirkungslos in der Luft verpuffen, wie die zahlreichen Proteste, die türkischerseits seit dem Verfall des türkischen Reiches losgelassen worden sind.

Seit einigen Tagen wird in London, wie von dort der „Köln. Ztg.“ gemeldet wird, von einer Verschlimmerung der **deutsch-französischen** Beziehungen gemunkelt, doch findet die Madrider Nachricht des „Gaulois“ über Vorstellungen des Grafen Münster bei Freycinet wegen der französisch-spanischen Grenzvorgänge hier ebenso wenig Glauben wie in Paris. Trotzdem erregten die Befestigungsarbeiten, welche die Franzosen unlängst an den Pyrenäen begannen, hier zur Zeit eine gewisse Aufmerksamkeit.

In **Spanien** giebt es Konflikte innerhalb der konservativen Partei, die im gegenwärtigen Stadium der Dinge gerade zu verhängnißvoll sein können. Die Sitzungen der Kortes, in denen diese Konflikte zum Ausbruch kamen, sind daher suspendirt und Neuwahlen angesetzt worden. Dazu kommen Differenzen innerhalb der königlichen Familie selbst. Die Mutter des verstorbenen Königs Alfons, Isabella, intriguirt gegen ihre Schwiegertochter, die Regentin. So wird in dem unglücklichen Spanien die Monarchie von allen Seiten untergraben und damit der Anarchie die Wege gebahnt.

Deutsches Reich.

Berlin, .7 Januar 1886.

— Der Kaiser konferirte heute mit dem Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff und dem Finanzminister v. Scholz und ertheilte dem Gesandten in Stockholm Pfuel vor dessen Abreise auf seinen Posten Audienz.

Die Stiefmutter.

Von **Ad. Söndermann.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

„Zwei Herren? Haben Sie das Aeußere derselben im Gedächtniß behalten?“

„Der Erstere war groß, stark, ohne Bart, dunkel gekleidet, der Zweite dagegen von kleiner Statur, schlank und schien seiner Sprache und seinem Auftreten nach ein Franzose zu sein.“

„Berger und Clairamboud,“ murmelte St. Julien, „und Clairamboud erwartet Sie!“

„Sagen Sie den im Saale wartenden Herrn,“ befahl Herr von Stark nach kurzem Sinnen dem Portier, „daß ich bereit sei, ihn in meinem Zimmer zu empfangen. Falls er fragen sollte, ob ich allein gekommen sei, dann wollen Sie dies bejahen!“

Während St. Julien und Herr von Stark nun rasch die Treppe hinangingen, bemerkte der Letztere kurz:

„Ich nehme Ihre Anerbieten an und werde im Nebenzimmer warten.“

„Gut!“ erwidertete der Erstere ruhig, „dann bitte ich vorauszugehen. Wenn Clairamboud mich bei seinem Eintritt bereits im Zimmer erblickt, dann tritt er wieder zurück. Ich muß ihn deshalb zuerst eintreten lassen!“

Herr von Stark hatte im Nebenzimmer, dessen Thür er hinter sich schloß, kaum Hut und Ueberrock abgelegt, als er die nach dem Korridor führende Thür rasch öffnen und Clairamboud's Stimme hörte:

„Das trifft sich ja besser, als ich erwartet habe. Ich werde, da ich ihn nicht sehe, ein Billet hier zurück lassen.“

Weshalb?“ hörte Herr von Stark den in diesem Augenblicke eintretenden St. Julien fragen. „Sie haben den Chevalier de Boissy sprechen wollen. Derselbe hat mich ersucht, Sie an seiner Stelle zu empfangen, und ich hoffe, Sie werden ohne Umschweife vorbringen was Sie zu sagen haben.“

„Mit Ihnen habe ich nichts zu sprechen!“ lautete die trotzig hervorgestoßene Antwort.

„Oho! mäßigen Sie sich, und verhalten Sie sich derart, wie es Ihnen mir gegenüber zukommt. Sie dürften ein zweites Mal mich nicht mehr in der versöhnlichen Stimmung finden, welche mich jetzt beherrscht, und es bitter bereuen, die günstige Gelegenheit, sichern Schutz vor unliebsamen Begegnungen zu erhalten, nicht benutzt zu haben! Was wollen Sie vom Chevalier!“

„Auf den Wunsch Bergers hin beabsichtige ich, ihm mitzutheilen, daß Berger sich gegen eine bestimmte Summe bereit finden lassen will, Papiere herauszugeben, die geeignet sind, den Chevalier in eine recht fatale Lage zu bringen!“

„Betreffen diese Schriftstücke einen Fall, der sich während seines Aufenthalts in Frankreich ereignet hat?“

„Nein!“

„Ist Berger im Besitze der Papiere?“

„Im Augenblicke sind sie in seinen Händen!“

„Wie hoch ist die Summe, welche er verlangt?““

„So viel ich mich entsinne, beansprucht er mehrere tausend Thaler!“

„Dann muß die Angelegenheit allerdings sehr wichtig sein!“

„Das ist sie in der That!“

„Darf ich nichts Näheres darüber erfahren?“

„Bedaure, Ihrem Wunsche heute und vor dem Entscheide des Chevaliers nicht entsprechen zu können.“

„Sie erwähnten gestern einiger weiterer Schriftstücke, deren Inhalt gravirend für den Chevalier sein soll. Lassen Sie mich diese sehen. Ich wünsche endlich Klarheit in der ganzen Angelegenheit zu gewinnen!“

„Auch diesem Ansinnen darf ich nicht nachkommen. Ich kann ohne die zwingendsten Gründe den Chevalier nicht öffentlich bloßstellen.“

„Ich weiß, daß Sie einst näher bekannt miteinander waren. Beziehen die Schriftstücke sich auf diese Periode seines Lebens?“

„Zum überwiegenden Theile!“

„Und die übrigen Piecen?“

„Auf die Zeit vor unserer Bekanntschaft!“

„Würden Sie diese Papiere mir verkaufen?“

„Es kommt darauf an, ob sie den Preis geben wollen, den der Chevalier zu zahlen bereit ist!“

„Verstehe ich recht, dann befinden Sie sich bereits in Unterhandlung mit ihm?“

„So ist es!“

„Nun gut; ich bin bereit, Sie zu ihrer Zufriedenheit zu entschädigen, wenn Sie in spätestens zwei Stunden diese aus mehrfachen Gründen mich hoch interessirenden Papiere in meine Wohnung bringen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich Sie noch in einer anderen Sache um Aufschluß ersuchen. Sie kennen die Ursache der Trennung des Chevaliers von seiner Gattin genauer als, abgesehen von Berger, irgend ein Anderer. Haben Sie darüber etwa auch Papiere? Ich wünsche lebhaft gerade in dieser Sache Aufklärungen, und will Ihnen gern erkenntlich für Ihre Mittheilungen sein.“

„Schriftstücke darüber kann ich aus dem einfachen Grunde nicht besitzen, weil ich allein die Trennung eingeleitet und durchgeführt habe.“

„Der Chevalier und Berger, sowie ein Frauenzimmer und ein Mann, deren Namen ich mich im Augenblicke nicht mehr entsinne, waren demnach, wie ich längst vermuthet, theils mit, theils ohne Kenntniß Ihrer Pläne, nur die Werkzeuge zur Durchführung Ihrer Absicht?“

„Allerdings! Was veranlaßt Sie denn eigentlich, sich nach einer Sache zu erkundigen, die Sie nicht im Geringsten berührt?“

„Ich handle in dieser Frage aus eigenem Antriebe und wiederhole meine Ihnen bereits gegebene Zusicherung!“

„Gleichviel; ich bin nicht gewillt, Ihre Neugierde weiter zu befriedigen, und werde mir auch den Vorschlag betreffs der Papiere reiflich überlegen. Sie suchen im Einverständnisse

— Der Reichsanzeiger publizirt die kaiserliche Genehmigung zur Annahme des dem Reichskanzler vom Papste verliehenen Christusordens in Brillanten.

— Der Reichstag nimmt morgen seine Sitzungen wieder auf. Auf der Tagesordnung stehen Wahlprüfungen und der Spezial-Etat über die Verwaltung der Eisenbahnen.

— Das preußische Staatsministerium hat gestern unter Vorsitz des Fürsten Bismarck eine Sitzung abgehalten, in der angeblich das Branntweinmonopolprojekt vorlag.

— Der Chef der Admiralität, v. Caprivi, hat heute Mittag, nachdem er gestern vom Kaiser empfangen worden war und ein größeres Diner gegeben hatte, die Geschäfte der Admiralität wieder übernommen.

— Der konservative Abgeordnete Hartmann hat einen neuen Gesetzentwurf wegen Entschädigung unschuldig Verurtheilter im Reichstag eingebracht. In dem grundlegenden § 1 lautet dieser Gesetzentwurf: Dem Angeklagten, welcher wegen einer nach der Strafprozeßordnung zu verfolgen gewesenen strafbaren Handlung zu einer Freiheitsstrafe verurtheilt worden und dieselbe ganz oder theilweise verbüßt hat, ist, wenn er im Wege der Wiederaufnahme des Verfahrens wegen dieser Handlung freigesprochen worden, auf seinen Antrag für die durch den Strafvollzug in Bezug auf seine Vermögensverhältnisse, seinen Erwerb oder sein Fortkommen erlittenen Nachtheile Entschädigung aus öffentlichen Mitteln zu gewähren, falls auf Freisprechung erkannt ist, weil die That, wegen deren die Verurtheilung erfolgt war, überhaupt nicht oder nicht von dem Verurtheilten begangen, oder weil die sämmtlichen Beweise, auf welche die Verurtheilung sich gründete, beseitigt worden.

— Der König von Bayern weilt Pariser Blättern zufolge gegenwärtig unter dem Namen eines Grafen von Berg in Paris.

— Auf ein Telegramm, durch welches die am 1. d Mts. zum Festmahl im Gasthaus „Zur Taube" vereinigten Offiziere und Bürger von Darmstadt dem Fürsten Alexander von Bulgarien von dem auf ihm und seine Armee ausgebrachten Toast Kenntniß gaben, ist der „Darmst. Ztg." zufolge zu Händen des Stadtkommandanten, General von Roeder, folgendes Antwort-Telegramm eingelaufen: „Sofia. Herzlichen und wärmsten Dank allen Kameraden und Bürgern Darmstadts, die meiner und meiner Truppen in so freundlicher Weise gedacht. Ich nehme mit Trauer vom Jahre 1885 Abschied, da dasselbe mir in so großartiger Art bewiesen hat, welche treue Freundschaft unser theures Vaterland seinen Söhnen in der Fremde bewahrt. Alexander."

— Eine amtliche Meldung aus Trinidad erklärt das Gerücht von einer Explosion auf S. M. S. „Stein" als gänzlich erfunden und fügt hinzu: Alles wohl.

Ausland.

Petersburg, 6. Januar. Aus Odessa berichtet man der „P. Z." unter dem 29. v. M.: Gestern kam vor dem hiesigen Kriegsgericht eine Anklagesache gegen den früheren Studirenden an der Petersburger Universität, Manuczarow, wegen nihilistischer Agitation und wegen bewaffneten Widerstandes gegen die Polizeibehörde zur Verhandlung. In Folge der Betheiligung an studentischen Unruhen war er im Jahre 1882 von der Petersburger Universität relegirt und ihm zugleich das Recht abgesprochen worden, irgend eine andere wissenschaftliche Anstalt in Rußland zu besuchen. Manuczarow ging nun nach Charkow, wo er unter den Studirenden Bekannte besaß, trat in die dortige sozial-revolutionäre Verbindung ein und begann mit vielem Erfolge die nihilistische Propaganda zu betreiben. Dort verhaftet, entkam er aus dem Gefängniß und begab sich nun in's Land der Don'schen Kosaken, wo er in vielen Städten die nihilistischen Ideen verbreitete und revolutionäre Verbindungen bildete. Längere Zeit verfolgt, wurde er endlich im Januar 1884 verhaftet, wobei er mit einem Revolver auf einen Gendarmen schoß, welcher dadurch eine leichte Wunde davontrug. Vor dem hiesigen Kriegsgericht verweigerte Manuczarow in der Verhandlung am 28. v. M. jede Auskunft, indem er erklärte: „Er wisse ganz wohl, was ihn erwarte; ihm sei die ganze Komödie zuwider." Der Gerichtshof verurtheilte ihn nach viertelstündiger Berathung zum Tode durch den Strang; dies Urtheil wurde von dem 23jährigen Angeklagten mit der größten Ruhe angehört und 10 Stunden später, heute morgens, im Gefängnißhofe vollstreckt.

Paris, 5. Januar. Die spanischen Journale berichten von dem Ausbruch der Cholera in Algesiras bei Cadix. 23 Erkrankungen und 9 Todesfälle wurden daselbst in einigen Tagen festgestellt. Weiter melden die Zeitungen von dem Auftreten der Seuche in der Provinz Malaga; in den Ortschaften Marbella und Alora nimmt die Epidemie zu.

Konstantinopel, 6. Januar. Auf Beschluß des Sanitätsrathes unterliegen die spanischen Provenienzen vom 3. d. M. ab neuerdings einer 5tägigen Quarantäne.

Provinzial-Nachrichten.

* **Ottlotschin**, 5. Januar. (Das Festessen), welches für die Feier des Kaiser-Jubiläums in Aussicht genommen war, hat doch, entgegen unserer gestr. Mittheilung, stattgefunden.

* **Kulmsee**, 6. Januar. (Landwirthschaftlicher Verein.) In der gestern im Hotel „Deutscher Hof" abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins wurde das Fortbestehen des Vereins einstimmig beschlossen. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde an Stelle des ausgeschiedenen Herrn v. Sodenstjern Herr Hauptmann Henkel-Seehof und zu Mitgliedern der Prüfungs-Kommission wurden die Herren Pichert-Kulmsee und Tidemann-Kielbasin gewählt.

Marienburg, 5. Januar. (Verstaatlichung der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.) Wie der „K. A. Z." von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, ist höheren Orts die Verstaatlichung der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn neuerdings in näherer Erwägung gezogen worden. Eine diesbezügliche dem Landtage zu machende Vorlage soll u. A. noch in dieser Session zu erwarten stehen.

Riesenburg, 6. Januar. (Das Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers) wurde bei uns in einer für unsere Verhältnisse großartigen Weise gefeiert. Schon am frühen Morgen hatte sich die Stadt in reichen Flaggenschmuck gekleidet. Am Festgottesdienste nahmen Theil der Kriegerverein, die Schützengilde und die Liedertafel, welche sich vorher gesammelt und dann geschlossen in stattlicher Reihe, mit den Fahnen vorauf, zum Gotteshause marschirten, wo ihnen Plätze vor dem Altare reservirt waren. Die hiesige Garnison in Parade-Uniform, von ihren Offizieren geführt, war ebenfalls erschienen. Außerdem war die Theilnahme aus der Bürgerschaft an dem Festgottesdienste so groß, daß die Haupt-Kirche die Zahl der Andächtigen kaum zu fassen vermochte. Herr Pfarrer Kolepke hielt die Festpredigt. Kaum war es dunkel geworden, so prangte die ganze Stadt in strahlendem Lichterglanz, kaum gab es ein Haus, daß nicht festlich erleuchtet war. Der Marktplatz mit seinen stattlichen Häuserreihen bot einen reizenden Anblick dar. Zahlreich abgebrannte bengalische Flammen erhöhten den Effekt. Um 7 Uhr Abends versammelten sich die Mitglieder des Kriegervereins, der Schützengilde, der Liedertafel, der Bürger-Ressource und der Kasino-Gesellschaft in den festlich geschmückten Räumen des „Deutschen Hauses" zur besonderen Festfeier. Auch sämmtliche Herren Offiziere am Orte waren erschienen. Das Fest verlief in der programmmäßigen Weise. Eingeleitet wurde es durch einen Festgruß der Liedertafel. Dann sprach Herr Baumeister Ebert den Prolog und darauf sang die Liedertafel die Kaiserhymne. Nun trat Herr Pfarrer Kolepke hervor und hielt die Festrede. Mit zündenden Worten schilderte er die Heldenthaten des greisen Kaisers und pries die Gnade Gottes, der dem Vaterlande solchen Regenten gegeben. Mit einer inbrünstigen Bitte zu Gotte, er möge noch lange, lange uns unseren allgeliebten Kaiser erhalten, und mit einem Hoch auf Se. Majestät, in welches die Festversammlung begeistert einstimmte, schloß er seine tiefergreifende Rede. Hierauf wurde folgende Depesche an Seine Majestät den Kaiser abgesandt: „Ew. Majestät senden die zur heutigen Jubelfeier versammelten Vereine Riesenburgs in aller Ehrfurcht ihre Glückwünsche mit der Bitte zu Gott, er wolle Ew. Majestät noch viele und gesegnete Regierungsjahre verleihen! Ew. Majestät unterthänigste Festversammlung: Der Krieger-Verein, die Schützengilde, die Liedertafel, die Bürger-Ressource, die Kasino-Gesellschaft." Nach dem Vortrage eines auf das Fest bezüglichen Gedichtes durch den Oberlehrer Herrn Diehl, schloß die ernste Feier des Tages. Der gemüthliche Theil des Festes wurde durch einen Salamander, welchen der Regierungsbaumeister Herr Lauber kommandirte, eingeleitet. Vorträge der Liedertafel, Deklamationen, Musikaufführungen u. s. w. hielten die Festversammlung bis gegen 3 Uhr Morgens in gehobener Stimmung vereinigt. (N. W. M.)

Berent, 5. Januar. (Todtschlag.) Auf dem benachbarten Gut Gr. Podleß geriethen vor einigen Tagen zwei Instfrauen in Streit und Schlägerei, welche dadurch einen unglücklichen Verlauf nahm, daß eine der streitenden Ehefrauen mittlerweile durch ihren Ehemann Hilfe bekam, welch' beide dann gemeinsam die zweite Frau buchstäblich todt schlugen. Heute fand die Sektion der Leiche statt.

Danzig, 7. Januar. (Plötzlicher Tod.) Der Schlossermeister und Maschinenbauer F. war behördlicherseits beauftragt, die „Grüne Brücke" genau abzubalanciren, zu welchem Zwecke am unteren Ende der Brücke große Eisenstücke zur größeren Beschwerung angebracht werden sollten. Dieses geschah in der vergangenen Nacht und es waren dabei 6 Personen, darunter drei Lehrlinge, beschäftigt. Als die Brücke aufgezogen wurde, fiel plötzlich der eine der Lehrlinge (ein Sohn des Schiffskapitäns D.) zur Erde und war augenblicklich todt. Der Verunglückte hatte eine etwa 3 Zoll lange Kopfwunde, die das Gehirn freilegte.

Tiegenhof, 4. Januar. (Die gestern erfolgte Obduktion der Leiche des in der Tiege todt gefundenen Nachtwächters Stein) hat die Vermuthung eines Verbrechens glücklicherweise nicht bestätigt; der schon betagte Wächter ist wahrscheinlich bei seinem Rundgange von einem Schlaganfall getroffen und über das Bollwerk in die Tiege gestürzt, da die Verletzungen am Kopfe nicht als solche konstatirt werden konnten, welche etwa von einem Instrumente herrührten.

Stallupönen, Ende Dezember. (Militärisches.) Wie die „O. G." erfahren, wird laut einer Ministerial-Verfügung die zur Belegung des hiesigen Kasernements bestimmte Garnison, bestehend aus zwei Schwadronen des littauischen Ulanen-Regiments Nr. 12, bereits am Sonntag, den 28. Februar hier eintreffen.

Dt. Eylau, 5. Januar. (Was ein Häkchen werden will, krümmt sich bei Zeiten.) Gestern Abend prügelten sich zwei Jungen auf dem Marktplatz. Plötzlich zog der eine — ein 13jähriger Range — sein Messer und bearbeitete damit seinen Gegner so lange, bis dieser bewußtlos liegen blieb.

Allenstein, 4. Januar. (Vier lebende große Lämmer) hat in Gradtken ein Kammwoll-Mutterschaf zur Welt gebracht, ein Fall, der höchst selten vorkommt.

Tilsit, 5. Januar. (Von einem schrecklichen Unfall) wurden am Sonnabend der Besitzer Leipacher-Argeningken und dessen elfjähriger Sohn betroffen. Am Abend des genannten Tages stieß Leipacher's von Tilsit kommender Einspänner mit dem von Tilsit nach Insterburg fahrenden Zuge hinter Bendiglauken zusammen. Die Katastrophe war furchtbar. Beide Insassen des Wagens wurden herausgeschleudert, wobei Leipacher auf der Stelle todt blieb, während dessen Sohn ein schreckliche Gesichtswunde erlitt, deren Heilung in der hiesigen Heilanstalt erfolgen soll.

Darkehmen 6. Januar. (Eine Krieger-Denkmal) wird jetzt auch für unsere Stadt geplant. Zu dem Zweck hat der Vorstand des Kriegervereins ein Komitee gebildet, welchem dreizehn der einflußreichsten Personen des Kreises angehören.

Tolkemit, 5. Januar. (Ueberschwemmung.) In der Mittagsstunde erhob sich heute hier der Ruf: „Ueberschwemmung!" Und richtig; gewaltige Wassermassen wälzten sich, die Herrenstraße ganz überfluthend, durch die Stadt dem Haff zu. Der aus den Bergen kommende, sonst unscheinbare Mühlenbach war hoch angeschwollen und vor der Neukirchetthorbrücke über die Ufer getreten; er ergoß sein Wasser nun durch die Stadt, Ländereien und Gärten, überfluthend und versandend, Zäune umreißend, Ställe und Keller füllend, so daß der Schaden recht bedeutend ist. Nach einer Stunde verlief sich das Wasser aus den Straßen. Es soll ein oberhalb gelegener Mühlenteich ausgerissen sein. Das Unglück, das in wenigen Jahren nun schon zum dritten Mal passirt, wird sich wiederholen, wenn nicht das Bett des Baches vertieft und jener Brücke eine viel weitere Bogenöffnung gegeben wird.

Aus Ostpreußen, 6. Januar. (Etymologisches.) Ein von dem Oberlehrer Thomas in Königsberg verfaßtes, bei F. Hirtl in Leipzig erschienenes Werk: „Etymologisches Wörterbuch geographischer Namen aus Ost- und Westpreußen, namentlich solcher aus dem Bereiche der Schulgeographie", enthält folgende interessante Notizen: T h o r n, die erste Gründung des Ordens auf preußischem Boden, hat seinen Namen erhalten von Toron, der ersten bedeutenden Erwerbung des Deutschen Ordens im Morgenlande. K u l m ist mit vielen des gleichen Namens (auch in der Form Chlum vorkommend) aus dem Slawischen zu erklären und bedeutet Anhöhe, Hügel: Kulm liegt hoch über den Weichselufer. Graudenz ist gleichfalls polnisch und bedeutet Gehege, Ummauerung, Burg und ist desselben Namens wie Graz, Garz, Belgrad (weiße Burg), Grodno, Nowgorod (neue Burg), Stargard (alte Burg), Hradschin, die Burghöhe von Prag. Danzig, polnisch Gdansk, ist weder eine Gothen- noch eine Dänenniederlassung, geht vielmehr auf einen Personennamen zurück. Hela bedeutet, aus dem Nordischen erklärt, Absatz, Hacke oder nach dem Dänischen Schwanz, Schweif, entsprechend der Gestalt der Halbinsel. Haff bedeutet in der älteren Sprache das offene Meer, eine größere Wasserfläche. Das Frische Haff nannten es die deutschen Einwanderer im Gegensatz zu dem gesalzenen Meer; fresh vater ist dem Engländer das süße Wasser. Nehrung hat man früher erklärt als aus Niederung, Neddrung. Der Name ist weder deutsch noch preußisch, sondern slawisch. Die alte Form ist Neria; es bedeutet soviel wie Wasserland, Balga, das heißt dem Tief gegenüber. Pillau bedeutet, aus dem Littauischen erklärt, Schloß, wie Pillkallen Schloßberg. Königsberg hat nach gewöhnlicher Angabe seinen Namen dem Böhmenkönig Ottokar zu Ehren erhalten. Nach der Ansicht von Prutz wäre es so genannt in Erinnerung an Castrum regium oder Mont royal, zwei wichtigen syrischen Burgen. Wehlau bedeutet, aus dem Littauischen erklärt, Flußstadt. Willia bedeutet mit Welle und Alle einfach Fluß. Keine andere Bedeutung hat der Name Dange und Deime; der Name ist mit vielen anderen zusammenzustellen, wie mit Don, Düna, Dnjepr, Donau; Angerap bedeutet Aalfluß. Memel hat sich durch Vertauschung der Liquiden aus dem littauischen Namen Niamunas entwickelt. Tilsit hat seinen Namen von dem Flüßchen Telle oder Tilzele erhalten. Der Name bedeutet Sumpffluß.

Bromberg. (Die Lage der Landwirthschaft) ist eine fortgesetzt ungünstige. Die Brennereien und Stärkefabriken haben ungeachtet

---

mit Boissy mich zu überlisten; diese Annahme wird mehr und mehr zur Gewißheit in mir, und es ist nur ein Akt der Selbsterhaltung, wenn ich mich weigere, weiter zu sprechen und die Papiere Ihnen zu verkaufen."

„Ihre Weigerung überrascht mich nicht. Da ich nun aber die gewünschte Auskunft jedenfalls erhalten muß, zwingen Sie mich zur Anwendung stärkerer Mittel, die geeignet sein werden, Ihren Widerstand zu besiegen."

„Werden Ihre Mittel wirklich kräftig genug sein, mich zu etwas zu bringen, was ich nicht thun will?"

„Wir werden uns davon bald überzeugen. Erinnern Sie sich des Oberst Bertrand? Ihr heftiges Erschrecken gilt mir als Bejahung meiner Frage. Dieser Herr ist hier. Ich bin ihm vor ein paar Stunden erst begegnet und will ihn sofort bitten lassen, zu mir zu kommen. In wenig Minuten kann er bei uns sein."

St. Julien erhob sich, um den Worten die Ausführung folgen zu lassen, wurde jedoch durch Clairamboud zurückgehalten, welcher mit dumpfer Stimme grollend fragte:

„Was wollen Sie durch mich erfahren?"

„Aha! Kommen Sie endlich zur Besinnung? Nun, ich will das, wie ich glaube, für mich sehr erfreulich werdende Wiedersehen mit dem Obersten in diesem Augenblicke verhindern, jedoch nur in dem Falle, daß Sie meine Fragen der Wahrheit gemäß beantworten!"

„Fragen Sie nur, ich werde Ihnen Auskunft geben, selbstverständlich nur so weit, als ich dies im Stande bin!"

„Der Chevalier lebte in der ersten Zeit seiner Ehe glücklich. Wie haben Sie es zu bewerkstelligen vermocht, daß er sich zu einem Schritte entschloß, der — hochbedeutend für ihn, wie für seine Gattin war? Weshalb verfolgen Sie ihn in so beispiellos gehässiger Weise?"

„Der Chevalier hat mein Lebensglück zerstört; ihm allein habe ich die Schuld beizumessen, daß ich aus meiner Carriere herausgestoßen wurde und in schwankende Lebensverhältnisse gerieth. Soll ich ihm dafür etwa aufrichtige Freundschaft entgegenbringen?"

„Erzählen Sie mir Näheres über Ihr Verhältniß mit dem Chevalier!"

„Er hat mich eines lustigen Streiches wegen zum Austritte aus dem Militärstande gezwungen, was bei meiner Mittellosigkeit und bei meinen nur geringen Kenntnissen in anderen Branchen gleichbedeutend war mit direkter Hinweisung auf eine Lebensweise, wie ich sie eben seitdem führe. Er verband sich darauf mit der Tochter eines Mannes, dem ich in Rücksicht auf meinen Vater Haß geschworen hatte, welchen ich indeß des schnellen Todes des Herrn von Bellegarde wegen nicht zu bethätigen vermochte. Seine Tochter trug nicht geringe Schuld an der Wacherhaltung dieses Hasses, und ich sah mich gezwungen, meine nicht weniger als freundliche Gesinnung gegen Boissy und die Familie Bellegarde auch auf Alice Bellegarde auszudehnen. Der Chevalier kam meinen Bestrebungen durch seine von mir genährte Neigung zum Spiele entgegen. Er ignorirte zu meiner Freude unser früheres Verhältniß; wir verkehrten öfter mit einander, ich erhielt Zutritt in sein Haus, wußte nicht nur das Kammermädchen der Frau von Boissy, sondern auch einen seiner Diener für meinen Plan zu gewinnen und führte mit Hilfe Berger's, der aus Gott weiß welchen Gründen dem Chevalier abgeneigt war, eine Szene herbei, die den eifersüchtig seine Frau bewachenden Chevalier zur sofortigen Trennung veranlaßte."

„Suchte der Betrogene denn nicht Aufklärung über den Zusammenhang der Szene zu gewinnen, die ich ahne? Konnte er den Glauben an die Treue seiner Gattin so leicht verlieren?"

„Durch sehr starke Verluste im Spiele und Verwickelung in unangenehme Vorfälle, die auf das Spiel zurückzuführen sind, war er zu dieser Zeit erregt worden, daß er sich nicht klar zu werden vermochte über das, was zu seinem Besten gereichen müsse. Dafür, daß er nicht etwa vorzeitig zur Erkenntniß der begangenen Uebereilung gelangte und den Fehler verbessern könnte, hat Berger oder irgend ein anderes meiner Werkzeuge, wie Sie die Betreffenden nannten, gesorgt."

„Aus alledem geht hervor, daß Frau von Boissy absichtlich und ohne einen Schein der Berechtigung der Untreue beschuldigt worden ist!"

„Ich vermag nicht das Gegentheil zu behaupten."

In diesem Augenblicke machte sich ein leises Aufstöhnen im Nebenzimmer bemerkbar und St. Julien erhob sich rasch.

„Wir sind nicht mehr sicher vor einer Ueberraschung durch den Chevalier, dem Sie doch ausweichen wollen. Ich werde Sie demnach in zwei Stunden in meiner Wohnung erwarten!"

Kaum hatte Clairamboud sich entfernt, als St. Julien zur Thür des Nebenzimmers trat und klopfte.

Langsam wurde der Schlüssel von innen gedreht; die Thür ging auf und Herr von Stark wankte in das Zimmer.

St. Julien war darauf gefaßt, den Freund, welcher jedes Wort der Unterhaltung mit Clairamboud gehört haben mußte, in peinlich berührender Stimmung zu sehen; seine Befürchtungen wurden jedoch weit übertroffen.

Herr von Stark erschien plötzlich um viele Jahre gealtert; lautlos schritt er zum Divan und ließ sich dort müde, matt nieder. Den Kopf in die Hand gestützt, saß er am Tische und nur die schweren Athemzüge zeigten, daß Leben in ihm sei.

Endlich richtete er sich auf und reichte St. Julien die Hand.

„Ich danke Ihnen, Freund, für Ihre Vermittelung; ich würde die Kanaille erdrosselt haben. — Nein", stieß er im nächsten Augenblicke schon heftig hervor, während er die Hand St. Juliens zurückschleuderte, „ich danke Ihnen nicht für Ihren Beistand, denn

der guten Kartoffelernte ihren Betrieb erst spät eröffnet, weil die schlechten Preiskonjunkturen zur möglichsten Beschränkung der Produktion drängen. Auch die Zuckerfabriken sind später als gewöhnlich in Thätigkeit getreten. Die Preise der landwirthschaftlichen Produkte sind in stetem Sinken begriffen, die Preise des Spiritus und der Stärke fortwährend gedrückt. Nicht günstiger haben sich die Viehpreise gestaltet. Zucht- und Nutzvieh ist gegen das Vorjahr um etwa 20 Prozent im Preise gefallen und nach Hammeln ist fast gar keine Nachfrage gewesen. Die Molkerei-Produkte fanden geringen Absatz. Die Wollpreise sind in der bedenklichen Weise zurückgegangen. Die landwirthschaftlichen Verhältnisse gestalten sich in Folge dessen immer ungünstiger und es ist zu befürchten, daß bald eine Krisis ausbrechen wird, welcher viele Besitzer zum Opfer fallen müssen.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 8. Januar 1886.

— (Personalien.) Der Hauptmann und Kompagnie-Chef im 1. Westpr. Grenadier-Regiment Nr. 6, Friedrich Wilhelm Otto Christoph Eltester, ist in den Adelstand erhoben worden. Der Rechtskandidat Rudolf Kammler aus Thorn ist zum Referendarius ernannt und dem Amtsgericht zu Briesen zur Beschäftigung überwiesen. Die Wiederwahl des Bürgermeisters Konrad Garthoff in der Stadt Neumark auf eine weitere Wahlperiode ist bestätigt. Die Kataster-Kontroleure Bauer in Rosenberg Westpr. und Eisenschmidt in Graudenz sind in gleicher Diensteigenschaft nach Graudenz resp. Strasburg Westpr. versetzt worden. Die Kataster-Assistenten Orland in Oppeln und Zumpft in Marienwerder sind zu Kataster-Kontroleuren in Rosenberg Westpr., resp. St. Wendel bestellt. Der Kataster-Sekretär Großmann in Marienwerder ist in gleicher Diensteigenschaft nach Hildesheim und der Kataster-Kontroleur Grimsinski in Strasburg Westpr. als Kataster-Sekretär nach Stettin versetzt worden. Der Mühlenbesitzer Sommerfeldt zu Königlich Waldau Mühle ist zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Radmannsdorf, Kreis Kulm, ernannt.

— (Personalien.) Der Gerichtsassessor a. D. Radt zu Ostrowo ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht zu Thorn zugelassen. Der Rechtskandidat Richard Krüger aus Danzig ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht zu Pr. Friedland zur Beschäftigung überwiesen. Der Seminar-Direktor Urlaub vom Schullehrer-Seminar zu Waldau ist in gleicher Eigenschaft an das Schullehrer-Seminar zu Pr. Friedland versetzt worden.

— (Patente.) Auf eine Befestigung von Reifen auf Rädern von Eisenbahnfahrzeugen haben die Herren J. Nepp und Ph. Fuchs in Bromberg ein Patent erhalten. — Der Organist Th. Kruczkowski in Barloschno bei Pr. Stargardt hat sich einen Apparat in Deutschland, Frankreich und Amerika patentiren lassen, der, an einer Uhr angebracht, das genaue Datum des Kalenders zeigt. Der Apparat befindet sich zwischen dem Uhrwerk und dem Zifferblatt und wird von der Welle des Stundenzeigers in Bewegung gesetzt. Er zeigt genau das Datum und springt z. B., wenn ein Monat nur 28 oder 30 Tage hat, über die weiter befindlichen Ziffern von selbst. Auch die Schaltjahre berücksichtigt der Apparat. Das Kalenderwerk zeigt das Datum für 1000 Jahre richtig an.

— (Haus-Kollekte.) Der Ober-Präsident der Provinz Westpreußen hat dem Vorstand der Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische zu Karlshof bei Rastenburg unterm 14. Dez. die Genehmigung ertheilt, die durch Erlaß vom 7. Oktober c. genehmigte Haus-Kollekte zum Besten dieser Anstalt ausnahmsweise während des ganzen Jahres 1886 in den Kreisen des Provinz Westpreußen abzuhalten.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Dt. Eylau, Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Thorn, Weichensteller, während der Probezeit 67,20 Mk. Monatsremuneration, nach Ablauf derselben und bestandener Prüfung zum Weichensteller ein Jahresgehalt von 810 Mk., der reglementsmäßige Wohnungsgeldzuschuß oder Dienstwohnung. Ortelsburg, Osterode, Riesenburg, Soldau, Stallupönen, Garnisonverwaltung, je ein Kasernenwärter, je 600 Mk. jährliche Besoldung und freie Wohnung; außerdem an Deputaten jährlich 10 Kubikmeter Weichholz, an dessen Stelle das ortsübliche Surrogat gewährt wird, und 15 Kilogr. Petroleum; auf den Betrieb der Marketenderei hat der Stelleninhaber keinen Anspruch.

— (Zum Sommerfahrplan.) Sicherem Vernehmen nach sollen die Tageskourierzüge Nr. 1 und 2, welche während der Wintermonate bekanntlich nur zwischen Berlin und Königsberg verkehren, bereits vom 15. April ab (bis Ende Oktober d. J.) nach Eydtkuhnen durchgeführt werden, bezw. dort ihren Ursprung haben. Im vorigen Sommer gelangte diese Maßregel erst am 1. Mai zur Ausführung. Doch hat die russische Eisenbahnverwaltung, wie wir hören, sich bereit erklärt, diesmal 14 Tage früher den Anschlußzug von resp. nach St. Petersburg einzustellen, um den zu Anfang der Sommersaison sich entwickelnden stärkeren Reiseverkehr nicht unverhältnißmäßig anschwellen zu lassen.

— (Aichordnung.) Das interessirte Publikum machen wir darauf aufmerksam, daß nach den Bestimmungen der neuen Aichordnung eine Neuaichung resp. Prüfung von Maaßen mit der Bezeichnung 1/4 Hektoliter, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32 Liter nicht mehr erfolgen darf. Dieselbe Bestimmung gilt von den 50-Gramm-Gewichten (aus Eisen), die ferner im Verkehr nur von Messing zulässig sind. Die Benutzung der noch im Gebrauch befindlichen Maaße und Gewichte mit obigen Bezeichnungen ist vorläufig noch gestattet.

— (Drei Kometen im neuen Jahre.) Wenn heute noch wie vor ein paar Jahrhunderten die Kometenfurcht allgemein wäre, so würden die Sterndeuter von diesem neuen Jahre 1886, das ohnehin wegen seines spätest möglichen Osterdatums schon von Alters her verdächtig erschien, gewiß nichts Gutes vorherverkünden. Denn es stehen gegenwärtig nicht weniger als drei Kometen gleichzeitig an unserem Himmel. Alle drei sind zwar mit dem bloßen Auge unsichtbar, aber immerhin ist der Fall doch selten. Die beiden erstentdeckten dieser Himmelskörper traten beinahe gleichzeitig kurz nach dem denkwürdigen Sternschnuppenregen vom 27. November vorigen Jahres auf, der dritte im Bunde ist kurz vor Jahresschluß (am 27. Dezember) in Amerika entdeckt worden. Uebrigens fand ein noch viel merkwürdigeres Zusammentreffen von Kometen im Jahre 1881 statt, wo Anfang Oktober von der Erde aus überhaupt fünf Kometen auf einmal gesehen werden konnten, von unserem Standpunkte aber immer noch vier. Anfang August jenes Jahres waren zwei jener Kometen zugleich mit bloßem Auge sichtbar und beide blieben für unsere Breiten Tag und Nacht fortwährend über dem Horizonte. Trotzdem haben sie damals merkwürdigerweise nicht das geringste Unheil angerichtet. Wir hoffen deshalb, daß auch die gegenwärtigen drei Kometen mit uns glimpflich verfahren werden.

— (Die Weihnachtsferien) haben gestern ihr Ende erreicht.

— (Stadttheater.) Dem Beispiel der Stadttheater größerer Städte, wie Magdeburg, Stettin, Danzig und Königsberg 2c., folgend, beabsichtigt Herr Theaterdirektor Schöneck, von jetzt ab allwöchentlich eine Klassiker-Vorstellung zu halben Eintrittspreisen zu veranstalten. Die erste Vorstellung dieser Art wird am Sonnabend stattfinden; für diesen Abend ist „Don Carlos" von Schiller in Aussicht genommen. Ferner wird Herr Theaterdirektor Schöneck noch ein Abonnement auf 10 Vorstellungen eröffnen und u. A. die Operette „Der Karneval in Rom" von Strauß, die Oper „Der Trompeter von Säckingen" von Neßler und die Lustspiele „Frau Direktor Striese" (Fortsetzung von „Der Raub der Sabinerinnen") und „O diese Mädchen" zur Aufführung bringen.

— (Die unreelle Geschäftsreklame) hat in der letzten Zeit in Hannover so überhand genommen, daß die dortige Polizeidirektion sich zum Einschreiten gegen dieselbe veranlaßt sah. In schonender Art sind zwar zunächst nur die betreffenden Geschäftsinhaber, welche ihre Waare „zu und unter Einkaufspreisen, wegen Aufgabe des Geschäfts zum gänzlichen Ausverkaufe" offerirten, verwarnt und zur Entfernung der Plakate aus ihren Schaufenstern aufgefordert worden, und zwar unter der Androhung, daß im Weigerungsfalle diese auf Täuschung des Publikums berechneten Geschäftsmanipulationen der strafrechtlichen Verfolgung übergeben werden müßten. Ein großer Theil der betreffenden Gewerbetreibenden hat der Mahnung Folge geleistet, resp. die Reklameschrift geändert. — Auch an anderen Orten wäre ein energisches Vorgehen gegen die unreelle Geschäftsreklame im Interesse des kaufenden Publikums und der reellen Geschäftsleute angezeigt.

— (Zum Heilmittel-Verkauf.) Ein westpreußischer Apotheker hatte wiederholt „Fiebertropfen" und andere Heilmittel gegen bestimmte ihm vorgetragene Krankheiten im Handverkaufe und ohne daß ihm ein ärztliches Rezept vorgelegen hätte, dem Publikum abgelassen. Regierungsseitig ist nun „im Interesse der öffentlichen Ordnung und Gesundheitspolizei" gegen ein derartiges Vorgehen eingeschritten und dem Apotheker die Abgabe der durch ihn selbst verordneten Heilmittel bei Vermeidung von 60 M. Strafe für den Uebertretungsfall untersagt worden.

— (Turnverein.) Heute Freitag findet im Schumann'schen Lokale eine Generalversammlung statt.

— (Schützenverein Mocker.) Am Sonnabend den 9. d. Mts: Generalversammlung im „Goldenen Löwen" in Mocker.

— (Schwurgericht.) Die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode beginnt am 8. Februar. Zum Vorsitzenden des Gerichtshofes ist Herr Landgerichtsrath Voß ernannt.

— (Von der Weichsel.) Nach einem Telegramm aus Warschau von vorgestern Abend ist dort Eisstand eingetreten.

— (Unglücksfall.) Am 5. d. Mts. hatte der bei dem Fuhrherrn Gude in Diensten stehende Knecht Lewandowski das Unglück, von einer Leiter herab auf das Hofpflaster zu fallen. Infolge der erlittenen schweren Verletzungen ist Lewandowski gestern im städtischen Krankenhause gestorben.

— (Polizeibericht.) 6 Personen wurden arretirt.

nun bin ich noch viel unglücklicher, als ich vordem war. O Alice, wie habe ich mich an Dir versündigt! Welch' gräßliches Unglück hast Du unschuldig und nur in Folge meiner Leichtgläubigkeit und der teuflischen Bosheit Anderer dulden müssen! Welche Leiden sind Dir, schuldloses Wesen, aufgebürdet worden, und ich Elender vermag nichts mehr gut zu machen!" (F. f.)

Mannigfaltiges.

(Der Hofschneider einer afrikanischen Majestät) zu sein, ist jedenfalls, trotz Ben Akiba, neu. Der Schneidermeister Schaul in Berlin hatte dem König von Ova Herrero ein Staatskleid angefertigt, daß so sehr den Beifall Sr. M. fand, daß Herr Schaul durch Diplom vom 24. Oktober zum Hofschneider ernannt wurde.

(Schnee in Sizilien.) Der Schnee liegt in Sizilien, wie man der „Tgl. R." schreibt, stellenweise noch meterhoch. Bei Catania stürzten mehrere Häuser unter dem Drucke der Schneemassen zusammen. In San Bartolomeo ist die Kathedrale, ferner das Gerichtsgebäude und das Stadthaus dergestalt verschneit, daß man sie in aller Eile mit großen Balken stützen mußte. Die Kathedrale kann jeden Augenblick zusammenstürzen. In den Straßen stockt jeder Verkehr. Die Zahl der Erfrorenen ist groß.

(Feiner Unterschied.) „Mama, welcher Unterschied ist zwischen einer Oper und einer Operette?" — „Die Operette, mein Kind, ist eine kleine Oper, so wie ich eine erwachsene Frau und Du ein kleines Mädchen bist." — „Ah — deshalb tragen die Damen in den Operetten auch kurze Kleidchen!"

(Doch etwas.) Frau Doktor: „Ich gratulire, liebe Freundin, Ihr Mann hat ja wieder den ersten Preis für sein gelehrtes Werk erhalten." — Frau Professor: „Unter uns gesagt, liebe Frau Doktor, ist es ein wahres Glück, daß mein Mann etwas von der Wissenschaft versteht, in der Wirthschaft zu Hause kann ich ihn rein zu nichts gebrauchen."

Kleine Mittheilungen.

n Berlin, 5. Januar. (Verhaftung. Verein zur Bekämpfung des Spiritusmonopols.) Vor dem kaiserlichen Palais ist am Abend des Jubiläumstages laut „Börs.-Kour." ein reduzirt aussehender Mensch verhaftet worden, welcher einen großen Pflasterstein in der Hand hielt. Es liegt der Verdacht nahe, daß der Verhaftete einen ähnlichen Exzeß beabsichtigte, wie ihn der Kommis Singer und Grigoleitis seiner Zeit ausgeführt haben. — Eine gestern in Berlin stattgefundene Versammlung von Interessenten des Spiritusgeschäfts und der Spritfabrikation, an welcher etwa 50 Vertreter erster Häuser und Institute theilnahmen, beschloß die Begründung eines Vereins zur Bekämpfung des Spiritusmonopols im Interesse der Landwirthschaft, des Brennerei-Gewerbes, des Spiritushandels und der Sprit-Fabrikation.

Berlin, 7. Januar. (Die Schuhmacher-Innung) nahm gestern (Mittwoch) in ihrem Innungshause die Wahl des zweiten Altmeisters vor, welche das erfreuliche Resultat hatte, daß Herr Schuhmachermeister Schumann mit 226 Stimmen über den Kandidaten der vereinigten Liberalen, Schuhmachermeister Boppschel siegte; der Letztere hatte nur 84 Stimmen erhalten. Die Anwesenden begrüßten dies Resultat mit lebhafter Freude.

Berlin, 6. Januar. (Duell.) Nach Angabe der „Voss. Ztg." ist gestern Morgen hier ein Säbel-Duell zwischen einem Offizier und einem Chemiker ausgefochten worden. Veranlassung soll eine Beleidigung sein, die am Sylvesterabend in einem Unter den Linden gelegenen Café gefallen war. Das Duell endete (laut des genannten Blattes) mit einer ziemlich schweren Verletzung des Offiziers. Eine andere Lesart dieser Duellgeschichte findet sich in der „Nat.-Ztg.": Danach waren die Gegner ein Kaufmann (Reserve-Offizier) und ein Offizier, die in einem Café in einen Streit geriethen. Die Antwort des Kameraden von der Reserve gab die Veranlassung zur Forderung. Die Waffen waren Säbel. Beide Duellanten sollen nicht unerhebliche Verwundungen davongetragen haben.

Aachen. (Vergiftung durch Kohlendunst.) Als am Sonntag-Nachmittag ein in dem benachbarten Dorfe Haaren wohnender verheiratheter Fabrikarbeiter, Vater von vier Kindern, nach Hause zurückkehrte, wurde ihm auf wiederholtes Klopfen nicht geöffnet. Unheil ahnend, verschaffte er sich mit Gewalt Eingang in das Zimmer, aus dem ihm ein erstickender Qualm entgegenschlug. Mit Entsetzen gewahrte der Mann, daß seine Frau und das 3jährige Mädchen leblos auf dem Bette lagen, während die beiden anderen Kinder im Alter von vier und fünfeinhalb Jahren sich röchelnd im Todeskampfe wälzten; nur das jüngste neun Monate alte Kind schien unversehrt. Ein herbeigerufener Arzt, der mit einem zufällig bei ihm anwesenden Berufsgenossen schnell auf die Unglücksstätte eintraf, wandte sofort Wiederbelebungsversuche an, die jedoch bei der Frau und dem Mädchen erfolglos blieben. Die beiden anderen Kinder wurden zum Bewußtsein gebracht, doch ist wenig Hoffnung vorhanden, sie am Leben zu erhalten; das jüngste Kind hat merkwürdigerweise nicht den geringsten Schaden genommen. Wie die Untersuchung ergab, hatte die Frau den Deckel von dem geheizten Ofen abgehoben und sich dann zum Ausruhen mit den Kindern aufs Bett gelegt, hatte aber vergessen, die Ofenklappe zu öffnen, wodurch der keinen anderen Ausweg findende Kohlendampf ins Zimmer drang und das Unglück herbeiführte.

London, 4. Januar. (Das Grubenunglück zu Mardy in Südwales) hat 80 Opfer gekostet, wovon 75 sofort getödtet wurden, 5 später an ihren Verletzungen starben. Die übrigen Verwundeten, etwa 10 an der Zahl, befinden sich auf dem Wege der Besserung. Für die Wittwen, Kinder und sonstigen Hinterbliebenen der Verunglückten wurde vorläufig durch die Knappschafts-Kasse gesorgt, doch werden im Mansion House vom Lordmayor Beiträge zu einem Fond entgegengenommen, aus dem die Hinterbliebenen noch weiter unterstützt werden sollen.

Rostow a. D. (Rußl.), 2. Januar. (Aus dem Postamtsgebäude) wurde in voriger Nacht, vermittelst Durchbrechung der Decke, die Geldpost entwendet. Der Betrag wird auf 13,000 Rubel geschätzt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Detroit. (Michigan.) (Feuersbrunst.) Gestern Sonnabend brach hier eine Feuersbrunst aus, welche die großen Samenmagazine von Ferry u. Comp., sowie Whites Theater und mehrerer andere Gebäude in Asche legte. Der Feuerschaden wird auf mehr als 1 Mill. Dollars geschätzt.

Neueste Nachrichten.

Paris, 7. Januar. General Courcy telegraphirt: Die Aufständischen zerstörten Ende Dezember das katholische Missionsgebäude in dem Gebirge Nghan (Anam). Der französische Missionar sowie 500 Christen sind dabei getödtet worden. Eine Truppenabtheilung unter Chaumonts's Führung verfolgte die Aufständischen und nahm ihnen die Waffen und die Munition ab.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 8. Januar.

	7.1./86	8/1./86
Fonds: schwach.		
Russ. Banknoten	200—50	200—55
Warschau 8 Tage	200—15	200—30
Russ. 5 % Anleihe von 1877	100—10	—
Poln. Pfandbriefe 5 %	61—70	61—70
Poln. Liquidationspfandbriefe	55—70	55—80
Westpreuß. Pfandbriefe 4 %	100—50	100—60
Posener Pfandbriefe 4 %	101	101
Oesterreichische Banknoten	161—05	160—90
Weizen gelber: April-Mai	153	153—25
Juni-Juli	158	158—50
von Newyork loko	91 1/2	91 1/2
Roggen: loko	130	134
April-Mai	132—70	133—50
Mai-Juni	133—75	134—25
Juni-Juli	134—75	135—25
Rüböl: April-Mai	44—10	44—40
Mai-Juni	44—50	44—70
Spiritus: loko	39—80	39—50
Januar-Februar	40—20	39—90
April-Mai	41—50	41
Juni-Juli	42—70	42—20

Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4 1/2, Effekten 5 pCt.

Börsenberichte.

Danzig, 7. Januar. Getreide-Börse. Wetter: Kalt und stürmisch. Wind: NW.

Die Zufuhren waren heute sehr klein, in Folge dessen die Umsätze ganz unbedeutend. Weizen erzielte ziemlich unveränderte Preise; bezahlt ist für inländischen blauspitzig 119 20pfd. 130 M., bezogen 127pfd. 142 M., hellbunt 128pfd. 148 M., hochbunt 128 9pfd. 149 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit ausgewachsen 112pfd. 100 M., bunt krank 114pfd 108 M., 115pfd. 112 M., roth milde bezogen 121pfd. 118 M, rothbunt 120pfd 124 M.. hellbunt 122 3pfd. 128 M., 125pfd. 132 M., weiß krank 120pfd. 126 M., glasig bunt 133pfd. 139 M. per Tonne. Termine April-Mai 136 M. Br. 135 50 M. Gd., Mai-Juni 137 50 M. Br, 137 M. Gd., Juni-Juli 140 M Br, 129 50 M. Gd., September-Oktober 145 M. Br., 144 50 M. Gd. Regulirungspreis 130 M.

Roggen gefragter und fest, bezahlt ist inländischer 114pfd. 116 M., 121pfd. 119 M., 121, 122. 124 und 126 7pfd. 120 M., für polnischen zum Transit 122pfd. 91 M, Alles per 120pfd. per Tonne. Termine April-Mai inländisch 124 M. Br., 123 50 M. Gd., unterpolnisch 97 M. Br, 96 50 M. Gd, Transit 96 M. Br., 95 50 M. Gd., Juni-Juli Transit 100 M. Br., 99 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 119 M., unterpolnischer 91 M., Transit 90 M.

Königsberg, 7. Januar. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loco 37,75 M. Br., 37,50 M. G, 37,50 M. bez, pro Januar 38,00 M Br., 37,50 M Gd., —.— M. bez., pro Januar-März —,— M Br., 38,50 M. Gd., —,— M. bez., Frühjahr 40,75 M. Br. 40,25 M. Gd, —,— M bez., pro Mai-Juni 41,50 M. Br., 40,75 M. Gd., —,— M. bez, pro Juni 42,00 M. Br. 41,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Juli 43,00 M. Br., 42,50 M Gd. —.— M. bez., pro August 43,50 M. Br., 43,00 M. Gd., —,— M. bez., pro September —,— M. Br. 43,25 M. Gd., —— M. bez.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 8. Januar 1,14 m.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (1. nach Epiphanias) den 10. Januar 1886.

In der altstädtischen-evangelischen Kirche:

Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jakobi.
Vorher Beichte: Derselbe
Abends: kein Gottesdienst.

In der neustädtischen-evangelischen Kirche:

Vormittags 9: Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Beichte nach der Predigt.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Cand. theol. Wendt.
Vormittags 11 1/2 Uhr Militär-Gottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachmittags 2 Uhr Kinder-Gottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle..

In der St. Jakobs-Kirche.

Vormittags 8 1/2 Uhr: Militärandacht mit deutscher Predigt. Herr Divisionspfarrer Boenig.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ult. Dezember 1885 sind:

- 21 Diebstähle,
- 1 Hehlerei und
- 1 Brandstiftung

zur Feststellung; ferner:

- 35 liederliche Dirnen,
- 22 Obdachlose,
- 19 Trunkene,
- 13 Bettler,
- 7 Personen wegen Straßenskandal und Schlägerei,
- 7 Personen wegen Verbüßung von Schulstrafen und
- 10 Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen

zur Arretirung gekommen.

820 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und nicht abgeholt:

- 2 Portemonnaies mit Inhalt,
- 1 Baarbetrag,
- 1 anscheinend vergoldeter Trauring,
- 1 schwarzer Regenschirm,
- 1 Reisekoffer mit Kleidungsstücken, Papiere auf „Wallmeister Florian Schum" lautend,
- 1 Paar Lederhandschuhe,
- 1 Stück Schürzenzeug,
- 2 Abreiß-Kalender,
- 3 Taschentücher,

verschiedene Wäschestücke, die während des Jahres 1885 auf der Bleiche unterhalb des alten Schlosses zurückgelassen sind.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb 3 Monaten an die unterzeichnete Polizeibehörde zu wenden.

Thorn, den 5. Januar 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Schreibpapier für die hiesige Kommunal- und Polizei-Verwaltung soll für das Etatsjahr 1. April 1886/7 im Submissionswege an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Terrain auf

Sonnabend, den 9. Jan. 1886,

Vormitags 11 Uhr

in unserm Bureau 1 anberaumt, bis zu welchem versiegelte Offerten mit der entsprechenden Aufschrift versehen einzureichen sind. Die Bedingungen und Papierproben liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 4. Dezember 1885

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die eheverlassene Agnes Heise (geb. Kowalska, p. v. Sysnajska) hier, St. Annenstraße 191a wohnhaft, in unserem Krankenhause während eines viermonatlichen Kursus als Krankenpflegerin ausgebildet und in der am 28. Dez. pr. vor dem Königlichen Kreisphysikus und dem Ersten Krankenhausarzt abgelegten Prüfung ihre Brauchbarkeit als Krankenpflegerin dargethan hat.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
194 kiefernen Bettungsbohlen,
1 „ Bettungsrippe
soll in öffentlicher Submission vergeben werden. Hierzu ist Termin auf

Donnerstag 14. Januar

Vormittags 10 Uhr

im diesseitigen Bureau angesetzt, bis zu welchem versiegelte Offerten mit der Aufschrift

„Submission auf Lieferung von Bettungshölzern"

einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im diesseitigen Bureau zur Einsicht aus und können auch gegen Einsendung von 0,75 Mk. abschriftlich bezogen werden.

Thorn, den 2. Januar 1886.

Königl. Artillerie-Depot Thorn.

Einladung.

Die Herrn Innungs-Mitglieder werden ersucht,

Sonnabend 9. d. Mts.

im Lokale des Herrn Schumann Abends 6 Uhr zur endgültigen Berathung und Annahme der neuen Statuten vollzählig einzufinden.

Der Ober-Meister

G. Wakarecy.

Unentgeltlich ertheile Rath zur Rettung von **Trunksucht** und heile sie auch ohne Wissen durch mein altbewährtes Mittel (weder Pulver noch Pillen). Droguist **R. F. C. Kolm,** Berlin, Kesselstr. 38.

Mieths-Kontrakte

vorräthig in der **Buchdruckerei** von **C. Dombrowski.**

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Chausseegeld-Erhebung auf den der Stadt Thorn gehörigen vier Chausseestrecken, nämlich der sogenannten

Bromberger
Culmer
Lissomitzer
Leibitscher
} Chaussee

auf das nächste Etatsjahr 1. April 1886/87 haben wir einen Lizitationstermin auf

Mittwoch 13. Jan. 1886

Vormittags 10 Uhr

im Stadtverordneten-Sitzungssaale im Rathhause 2 Treppen hoch anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen Kopialien Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bureau I. zur Einsicht aus.

Jede Chaussee wird besonders ausgeboten.

Die Bietungskaution beträgt für jede der vier Chausseen 600 Mark.

Thorn, den 5. Dezember 1885.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Leibitsch Band I Blatt 30 auf den Namen der **Valeria,** verehelichten **Treichler, Vincent, Simon, Caecilie, Johann, Julius,** Geschwister **Wankiewicz** eingetragene, zu Leibitsch belegene Grundstück

am 18. Februar 1886,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 80,88 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 22,1210 Hektar zur Grundsteuer, mit 75 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 15. Dezember 1885.

Königliches Amtsgericht.

Auktion in Brandmühle.

Donnerstag d. 14. d. M.

10 Uhr Vormittags

werde ich im Auftrage des Konkursverwalters in Brandmühle

Mobiliar, Utensilien, Wäsche, Betten, Uhren, Geldschrank

öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher.

Verlag: Otto Spamer, Leipzig u. Berlin.

Unser Kaiser

Volksbuch von Franz Otto.
Mit Porträt des Kaisers und 40 Text-Abbildungen.

Preis: 60 Pf.

Größere Ausgabe kartonirt:
Preis: Mk. 1.50.

Nach Auswärts — gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken — portofrei.

Vereinen, Schulbehörden ꝛc. ꝛc. werden bei Entnahme von Partien besondere Vergünstigungen eingeräumt.

In allen Buchhandlungen vorräthig.

Gutes

Concept- u. Canzleipapier

für Schulen, Bureaus, sowie für Wiederverkäufer stets zu haben bei

C. Dombrowski,
Katharinenstraße.

Militär-Dienst-Versicherungs-Anstalt.

Alleiniger Vertreter für Thorn und Umgegend und zu jeder Auskunft schriftlich oder mündlich bereit

Ritthausen, Hauptmann a. D.
Jakobsvorstadt 43.

Freiwilliger

Hausverkauf.

Ein neues, vierstöck. Wohnhaus in gut. gesund. Lage Thorns ist eingetr. Familienverh. halber zu verk. Feste Hypotheken. Anzahlung 12—15,000 M. Gef. Off. unter **K. G.** Nr. 810 werden erbeten.

Reinwollene

Damen-Kleiderstoffe

versendet direkt an Privatleute
zu Fabrikpreisen
Carl Federer in Greiz.
Muster frei. Etablirt 1846.

Photographie.

In meinem Atelier an der **Mauer 463** werden jetzt als Spezialität nach einer neuen Methode, auch nach eingesandter Photographie

Portraits in Oelfarbe

retouchirt. Dieselben sind von vorzüglich ausgeführten **Oelgemälden** nicht zu unterscheiden. Die Preise sind für

- $\frac{1}{1}$ **Lebensgröße Mark** 75.
- $\frac{1}{2}$ „ „ 40.
- $\frac{1}{4}$ „ „ 25.
- **Boudoirformat** „ 12.
- **Cabinetformat** „ 9.

A. Wachs.

Casseler St. Martins-Lotterie

zum
Besten des Anbaues der Thürme der St. Martins-Kirche zu Cassel.

Ziehung in Cassel, 1. Klasse 26. Jan. 1886.

Erster Hauptgew. **100 000** Mark Gold.

ferner 20 000 M., 15 000 M., 12 000 M., 2 Mal 10 000 M. 8000, 6000, 4 Mal 3000 M., 2000, 3 Mal 1000 M. u. s. w.
Im Ganzen 10,000 Gewinne mit

323 000 M.

Loose 1. Klasse à 2 Mk. 50 Pfg. 11 Loose 25 Mark. Reserve-Voll-Loose für sämmtliche 4 Klassen gültig à 10 Mk.

für Porto u. Liste sind 30 Pfg. für Klassenloose, 50 Pf. für Voll-Loose beizufügen. General-Debit **A. Fuhse, Mülheim (Ruhr)** und deren Verkaufsstellen.

Justus Wallis,
Buchhandlung,
empfiehlt ihren
14 der beliebtesten Zeitschriften
enthaltenden

Journallesezirkel.

Martin Böhm,

Schriftsteller u. Redakteur
Berlin SW., Besselstr. 13
fertigt

Fest-Dichtungen

jeder Art
ernst, heiter u. drastisch-komisch
Hochzeits-Zeitungen,
Fest- und Tafel-Lieder,
Festspiele, Prologe,
Tischreden u. s. w.
Stets neue Ideen.

Es wird auf jedem Gebiete — dem ernsten wie dem heiteren nur wirklich Gediegenes geleistet, wofür der Name des Autors vielleicht eine bescheidene Bürgschaft bietet.

Ich habe die Freude, bei den ersten Familien der „ständige" Verfasser der Fest-Dichtungen zu sein und meine Sachen „schießen auf jeder Festlichkeit den Vogel ab."

Heilung radikal!

Epilepsie,
Krampf- u. Nervenleidende,

gestützt auf 10jährige Erfolge, ohne Rückfälle bis heute. Broschüre mit vollständiger Orientirung verlange man unter Beifügung von 50 Pf. in Briefmarken von

Dr. ph. Boas, Westl. Cronbergerstr. 33 **Frankfurt a. M.**

Ein in Zlotterie — 1 Meile von Thorn — belegenes Grundstück, best. aus 2 Häusern nebst schönem Obstgarten, ca. 5 Morgen gutes Ackerland nnd 5 Morgen vorzüglicher Drewenzwiesen, soll unter sehr günstigen Bedingungen verkauft werden. Näh. bei Frau **Schendel** in Zlotterie.

Ich suche

1 Lehrling.

B. Hozakowski,
Samen- und Thee-Geschäft
Thorn, Brückenstr. 13.

Gleich oder zum 1. April cr. wird eine gute und billige

Pension

für kleinere Knaben oder Mädchen nachgewiesen Thorn, Schülerstraße Nr. 410, parterre links.

Vorzügliches

Schweineschmalz

à Pfd. 70 Pf. Bei Entnahme von 10 Pfd. noch billiger.

Benjamin Rudolph.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das nur allein wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Oelze in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt.

Dasselbe ist à Flacon 1 Mark zu haben in der Apotheke des Herrn Mentz und Apotheke Dr. Hübner in Thorn.

Man verlange aber ausdrücklich nur das wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt. Kein anderes.

Zuckerkrankheit

wird nach meiner eigenen Methode dauernd beseitigt. Auswärts brieflich. Med.-Rath Dr. **Müller,** Berlin SW.48.

Gr. Gerberstraße 267b, vis-à-vis der höheren Töchterschule, eine Wohn., 3 Zimmer und Zubehör, Küche mit Wasserleitung vom 1. April ab zu vermiethen. **W. Thober.**

Turn-Verein.

Freitag den 8. d. Mts.

Generalversammlung

bei **Schumann.**

Tages-Ordnung.

1. Jahresbericht.
2. Statuten-Aenderung.
3. Vorstandswahl.
4. Vertretung auf dem Gauturntage in Bromberg.

Der Vorstand.

Tanzunterricht!

Gefällige Anmeldungen zu dem am **Montag den 11. d. M.** beginnenden

Tanzkursus

in unserer Wohnung im poln. Museum erbeten. Hochachtungsvoll

C. Haupt und Frau.

Heute Sonnabend
Abends 6 Uhr:
Frische
Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.
Benjamin Rudolph.
Schuhmacherstraße 427.

Stadttheater in Thorn

Sonnabend den 8. Januar cr.
Klassiker-Vorstellung.
Zu ermäßigten Preisen.

Don Carlos, Infant von Spanien.

Schauspiel von F. v. Schiller.

Loge und Estrade 1 Mk. Sperrsitz 75 Pf. Stehparquet u. Parterre 50 Pf. Amphietheater 30 Pf. Gallerie 20 Pf.

R. Schoeneck.

Breitestr. 87 ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, von sofort zu vermiethen. Näh. bei **L. Gelhorn,** Weinhandlung.

Eine Wohnung in der II. Etage meines Hauses, 5 Zimmer nebst ubehör, Küche mit Wasserleitung, vom 1. April ab zu vermiethen.

F. Gerbis.

Marienstraße 285 ist eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Zubeh. vom 1. April zu verm. **W. Busse.**

Neust. Markt 143 ist eine Wohn. v. 4 Zim. m. Zubehör vom 1. April zn vermiethen. **Panckow,** II Tr.

Herrschaftliche

Wohnungen

von 6 Zimmern, Speisekam., Mädchenstube, Küche mit Wasserleitung vom 1. April 1886 ab in meinem neuen Hause **Bromberger Vorstadt 114** zu vermiethen.

G. Soppart, Gerechtestr. 95.

2 Wohnungen, bestehend aus Stube und Alkoven, sind zu vermiethen Neustadt Nr. 289 bei **Lechner.**

Wohnungen zu verm Gerechtestr. 118.

1 kleine Wohnung, IV. Etage, vom 1. Februar resp. 1. April zu verm. Altst. Markt 162. **O. Szczypiński.**

2 mittlere und 1 kleine Wohn. nebst Zubeh. sind v. 1. April cr. z. verm. Näheres bei **O. Korn,** Glasermeister.

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör ist von sofort oder 1. April zu vermiethen Jakobsstr. 227/28.

Eine Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör, eine Wohnung von zwei Zimmern und Zubehör sind vom 1. April zu vermiethen Neustadt Nr. 253.

Rudolph Thomas.

In meinem neuen Hause, 2 Treppen nach vorn, 4 Stuben, Entree, Küche und allem Zubehör für den Preis von 170 Thaler zu vermiethen.

Theodor Rupinski, Bäckermeister.

3 Wohn., Stube, Alkoven, Küche vom 1. April oder von sofort zu verm. Bromb. Vorstadt II. 65.

Täglicher Kalender.

1886.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar . .	—	—	—	—	—	—	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
	—	1	2	3	4	5	6
Februar . .	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	—	—	—	—	—	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.